

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagsort
Riesa.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 56.

Donnerstag, 9. März 1899, Abends.

52. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Verkaufspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßburg oder durch den Postweg für das Jahr 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger post für das Jahr 1 Mark 65 Pfg. Einzelnummern für die Kunden des Tagesblattes bis Vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Riesa, Marktstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Im Kreis Liebenwerda ist die Maul- und Klauenseuche vielfach aufgetreten, so daß dort verschärfte Maßregeln erlassen worden sind, insbesondere auch für den ganzen Kreis die Abhaltung von Vieh- und Pferdewerken verboten worden ist. Die Viehbesitzer in dem hiesigen amtshauptmannschaftlichen Bezirke werden hierauf, da der Kauf von Vieh aus jener Gegend für sie mit großer Gefahr verbunden ist, hingewiesen.

Königliche Amtshauptmannschaft Großenhain,

am 8 März 1899.

711 E.

Dr. Nömann.

ML

Das königliche Landhauamt zu Moritzburg wird die diesjährige **Stutenmusterung** und **Fohlenschau** für das Jagdgebiet

Großenhain: Montag, den 17. April dts. Jrs. Vormittags 9 Uhr ohne Prämierung in Großenhain (auf dem Radeburger Plage).

Sonnenhain: Mittwoch, den 19. April dts. Jrs. Vormittags 9 Uhr ohne Prämierung in Sonnenhain.

Wella bei Riesa: Freitag, den 6. Mai dts. Jrs. Vormittags 9 Uhr ohne Prämierung in Wella bei Riesa.

Moritzburg: Dienstag, den 9. Mai dts. Jrs. Vormittags 9 Uhr mit Prämierung in Moritzburg

abhalten.

Indem Solches hiermit öffentlich bekannt gegeben wird, ergeht gleichzeitig an die Ortspolizeibehörden des Bezirks der Amtshauptmannschaft Großenhain die Aufforderung, die Pferdebesitzer nicht nur im Wege ordnungsmäßiger Bekanntmachung, sondern womöglich noch durch besondere Ansage auf die obigen Musterungstermine aufmerksam zu machen.

Uebrigens wird noch bemerkt, daß laut Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern für alle nicht im Zuchtregister eingetragene Stuten ein um 3 Mark erhöhtes Ledgeld zu zahlen ist und ebenso für eingetragene Zuchstuten, sobald ihre nachzuweisenden Produkte im ersten oder zweiten Jahre bei den Fohlenstauen nicht vorgelegt werden. Diejenigen Blüher also, deren Stuten nicht im Zuchtregister aufgenommen sind, die sich aber fernerweit das bisherige niedrigere Ledgeld von 6 Mark sichern wollen, müssen ihre Stuten bei der nächsten Stutenmusterung zur Eintragung ins Zuchtregister vorstellen und ihre Produkte seiner Zeit im ersten oder zweiten Jahre zur Fohlenschau bringen. Eine Anmeldung des Fohlens zur Schau hat nur stattzufinden, wenn Prämierung angefragt ist und das Fohlen als concurrenzfähig er-

achtet wird. In diesem Falle muß die Anmeldung auf einem bei der Beschaffung zu entnehmenden Formulare bis zum 1. April dieses Jahres an das königliche Landhauamt erfolgen. Großenhain, den 4. März 1899.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Dr. Nömann.

ML.

484 E.

Zwangsvorsteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen der **Gulda Bertha verehel. Georgi** geb. Krensch, 1. St. in Dresden, eingetragene, an der Riesa-Werthorfer Straße und in der Nähe des Elbthales in Gröba gelegene Grundstück, bestehend aus Wohn- und Bäderwirtschaftsgebäude, Hofraum und Garten, Folium 245 des Grundbuchs, Nr. 2471 des Flurbuchs und Nr. 26 E des Grundkatasters für Gröba, nach dem Flurbuche — hat 3,5 a groß und mit 118,12 Steuerseinheiten belegt, geschätzt auf 17,400 M. — ist, soll an hiesiger Amtsgerichtsstelle zwangsweise versteigert werden und es ist

der 17. April 1899 Vormittags 11 Uhr
als **Anmeldestermin.**

ferner

der 4. Mai 1899 Vormittags 10 Uhr
als **Versteigerungstermin.**

sonie

der 12. Mai 1899 Vormittags 10 Uhr
als **Termin zu Verhandlung des Verteilungsplans**

anberaumt worden.

Die Realberechtigten werden aufgefordert, die auf dem Grundstücke lastenden Rückstände an wiederkehrenden Leistungen, sowie Kostenforderungen, spätestens im Anmeldestermine anzumelden.

Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann nach dem Anmeldestermine in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Riesa, am 7. März 1899.

Königliches Amtsgericht.

Dr. Tittel, Rf.

Alt. Sanger, G. C.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 9. März 1899.

In der am Dienstag Abend stattgehabten öffentlichen Stadtverordnetenversammlung waren anwesend 16 Mitglieder des Kollegiums und zwar die Herren Berg, Braune, Donath, Hammisch, Heldner, Kofel, Müller, Schmied, Pletschmann, Richter, Schneider, Schönher, Sätze, Starke, Thalheim und Träger; entschuldigend fehlte Herr Bürgermeister Voeters der Sitzung bei. Den Vorsitz führte der ständvertretende Vorsitzende, Herr Oberamtsrichter Heldner. Zur Verlesung und resp. Beschlußfassung gelangten nachfolgende Gegenstände:

1. Von einer an das Kollegium gerichteten Mitteilung des Herrn Stadtrath Betters, nach welcher derselbe ab 1. April cr. zum Stadtrath der Stadt Planen i. B. gewählt worden ist und deshalb von diesem Zeitpunkte ab seine Stellung bei der Stadt Riesa ausfällt, nimmt das Kollegium Kenntnis. Herr Stadtrath Betters spricht in dieser Mitteilung dem Kollegium seinen Dank aus für das ihm bewiesene Wohlwollen und wünscht der ihm so lieb gewordenen Stadt Riesa ein ferneres Gedeihen und Gedeihen.

2. Der Rath hat unterm 24. v. Mts. beschlossen, die frei werdende Stelle eines besoldeten Stadtrathes öffentlich auszuschreiben und zwar mit dem Gehalt eines 1. Amtsrichters in Höhe von 3600 Mark. Kollegium wird um Zustimmung zu diesem Rathbeschlusse ersucht. Stadt. Hammisch bewundert die höhere Dotierung der Stelle. Herr Stadtrath Betters sei anfänglich mit einem Gehalte von 3000 Mark angestellt worden, das bis jetzt auf 3500 Mark erhöht worden sei. Redner fragt an, wie es komme, daß diese Stelle nun mit 3600 Mark ausgeschrieben werde. Bürgermeister Voeters führt an, es würden sich für die frei werdende Stelle Verwaltungstassessoren nicht melden, es müsse vielmehr auf Gerichtstassessoren gerechnet werden. Diese bezögen jetzt ein Gehalt von 2800 Mark. Bei der im nächsten Jahre eintretenden Reorganisation im Richterpersonal des sächsischen Landes aber würden die Ämtern, die in die Stelle eines Amtsrichters, Landrichters oder Staatsanwaltes einträte, ein Anfangsgehalt von 3600 Mark beziehen. Es sei deshalb zu erwarten, daß die Anzahl der Bewerber keine große sein werde; das jetzt seien nur äußerst wenig Gesuche eingegangen. In der Bekanntmachung sei übrigens bezüglich der Gehaltsöhe ausdrücklich die zu erhoffende Zustimmung

der Stadtverordneten bemerkt worden. Vor. Heldner unterstützt diese Ausführungen des Herrn Bürgermeisters. Stadt. Hammisch erklärt sich damit zufrieden, er habe nur die Gründe, die zu der erhöhten Gehaltsdotierung geführt haben, wissen wollen. Im Uebrigen ist Redner der Meinung, daß der besoldete Stadtrath nicht Jurist zu sein braucht. Ein solcher komme hier her, um sich einzurichten und wenn er eingerichtet sei, gehe er wieder fort. Ein Anderer würde auch genügen, in juristischen Fragen siehe Herr Oberamtsrichter Heldner zur Seite. Bürgermeister Voeters widerlegt die Ansichten des Redners, weist auch darauf hin, daß ein anderer Beschluß gegen das Ortsstatut verstoßen würde. Stadt. Pletschmann meint, er sei überrascht gewesen von dem Ausschreiben der Stelle in den Blättern erfahren habe. Wenn, wie es der Fall gewesen, die Herren Vorsitzenden des Kollegiums durch Krankheit verhindert gewesen seien, dem Kollegium Mitteilung zu geben und eine Abstimmung über die Gehaltserhöhung d. r. Stadtrathes herbeizuführen, so hätte der Rath ein Circular an die Mitglieder ergehen und durch dieses die Zustimmung zu der beabsichtigten Ausschreibung bezügl. der Gehaltsdotierung einholen lassen sollen. Wegen dieser Unterlassung mache er dem Rathe einen Vorwurf. Früher sei die Stelle mit 3000 Mark ausgeschrieben, dann aber auf 3500 Mark erhöht worden und jetzt werde sie wieder mit einem Mehr von 100 Mark ausgeschrieben. Die Stelle sei nur ein Durchgangsposten; wenn die Herren ausgebildet seien, meldeten sie sich wieder fort. Redner schlägt die Errichtung einer Gehaltsstaffel für diese Stelle vor, um die Jahressumme zu feststellen. Bürgermeister Voeters: Bei Vorhandensein einer Staffels würden die Meldungen zahlreicher eintreffen, da bis jetzt keine, habe der Rath die Stelle mit 3600 Mark ausgeschrieben, um geeignete Bewerber heranzuziehen. Dem dem Rathe gemachten Vorwurf bezüglich der Kenntnis des Stellenwechsels weise er zurück. Der Herr Vorsitzende sowohl wie der Herr Beisitzer seien krank gewesen, die Geschäftsabwicklung des Kollegiums aber sei lediglich Sache des Vorsitzenden desselben, nicht des Rathes. Stadt. Pletschmann: In diesem Falle hätte doch wohl erst das Kollegium gehandelt werden müssen, der Rath könne die Stelle nicht höher ausschreiben. Die Festlegung der Bekanntmachung gefalle ihm nicht. Bürgermeister Voeters: Im Voraus würden derartige Bekanntmachungen fast alle so abgelehnt, ohne daß sie bei irgend Jemand Anstoß erregten. Stadt. Pletschmann verbleibe bei seiner Meinung, die Stadtverordneten

hätten vor der Ausschreibung gehört werden müssen. Bürgermeister Voeters: Eine durch den Rath herbeigeführte Circularabstimmung wäre eine Ueberschreitung der Befugnisse desselben gewesen, die nicht statthaft sei. Stadt. Sätze ist auch der Meinung, daß Kollegium vor der Ausschreibung hätte gehört werden müssen. Vor. Heldner bemerkt, der in der Bekanntmachung enthaltene Zusatz: „unter zu erhoffender Zustimmung der Stadtverordneten“ breche der Sache in etwas die Spitze. Bürgermeister Voeters: Es geschehe Alles unter Zustimmung des Kollegiums und so auch hier. Wenn Kollegium die Gehaltserhöhung nicht verwillige, dann müßten die Realisanten dementsprechend beschieden werden. Dem dem Rathe vom Stadt. Pletschmann gemachten Vorwurf weise er aber mit aller Entschiedenheit zurück. Hieran genehmigt Kollegium den Rathbeschlusse mit 15 gegen 1 (Stadt. Pletschmann) Stimme.

3. Von einem Gesuche des Herrn Stadt. Freyke um Entlassung aus dem Amte eines Stadtverordneten nimmt Kollegium Kenntnis gleich dem Rathbeschlusse. Herr Freyke war auf die Zeit vom 1. Januar 1898 bis ultimo 1900 als Unanständiger in das Kollegium gewählt, durch erfolgte Erwerbung eines Grundstückes ist derselbe anständig geworden, was sein Verbleiben im Kollegium behindert.

4. Durch Ablauf der Wahlperiode des Herrn Bezirksvorstehers Hofmann und der Bezirksvorstehers Stellvertreter Herren Donath, Ubricht, Krüß und Müller macht sich die Wahl eines neuen Bezirksvorstehers und von 4 Stellvertretern notwendig. Kollegium beschließt, dem Rathe die Herren Hofmann, Donath, Ubricht und Krüß für die inne gehaltenen Stellen wiederum, an Stelle des Herrn Müller aber, der eine Wiederwahl dankend ablehnt, die Herren Kaufmann Wilschmann, Kaufmann Jähel und Rentier August Schneider in Vorschlag zu bringen.

5. Dem Rathbeschlusse, gegen die in Jwitzau wohnende, nicht ganz unvermögende Mutter des hier noch unterstützungswahnsüchtigen Arbeiters Neppmann, dessen Familie der Stadt bereits einen Kostenanwand von 269 Mark 60 Pfg. verursacht hat, Klage auf Erstattung dieses Answandes zu erheben, schließt sich Kollegium einstimmig an.

6. Die Rathbeschlüsse, die Steuerinspektanten Ruffner Richard Richter, f. d. St. in dem jetz. Hammerarbeiter Felebrich Müller, Steinmetz Clemens Fischer, Eisenwerksarbeiter Jacob Lupa, Arbeiter Ernst Krehlmar, Kupferschmied Johann Curt Weise und Malergehilfen Maximilian Kaiser unter das Reglementregulativ zu stellen, dagegen die unter

demselben folgenden Herrmann Maximilian Schladler, Fortbildungsschüler Arbeiter Carl Kniel und Tischler Ernst Adolph Schuber, die ihre Gemeindefürsorge nicht haben, aus demselben zu streichen, werden einstimmig genehmigt.

In unserer Zeit sind, wie man aus Dresden berichtet, Nadeln und Nadelstiche in dem Betreff geachtet worden, die mit Jannocher (Schweizer) Nadeln voll geachtet sind. Da die bei diesen Nadelstichen entstehenden Querschnittsveränderungen gesundheitsschädliche Folgen haben können, so wird vor dem Gebrauche solcher Nadeln oder Nadelstiche gewarnt, wie auch vor der Verwendung mit arsenhaltigen Farben grün gefärbter Nadelstiche gewarnt worden ist.

Wie aus die Handels- und Gewerbe-Kammer Dresden mittheilt, fährt in München vom 15. Juni bis 16. October 1899 unter dem Proteccorate des Prinz-Regenten Leopold von Bayern eine allgemeine deutsche Sport-Ausstellung statt. Die Ausstellungen für diese Ausstellung, welche insbesondere Jagd- und Hundesport, Schieß-Sport, Fischerei, Reit- und Fahr-Sport, Reiterstandes-Sport, 10 perliche Uebung, Berg-, Wasser-, Radfahr- und Automobil-Sport, Luftschiffahrt, Spiel- und Sammelsport umfasst, haben die zum verlängerten Termine am 1. April d. J. zu erfolgen. Die näheren Bedingungen und das Ausstellungs-Programm können in der Zeit von 9—1 Uhr Vormittags und 4—7 Uhr Nachmittags auf der Kanzlei der Kammer in Dresden, Nikolaus-Platz 9, pr., eingesehen oder durch das Ausstellungs-Bureau, München, Färberstraße 1, bezogen werden.

Wichtige Mittheilungen enthält der eben erschienene Bericht des Landes-Medicalcollegiums über die öffentlichen Gesundheitszustände in Sachsen im Jahre 1897. Was zunächst die Gesamtsterblichkeit betrifft, so betrug die Zahl der Todesfälle 92,903, so daß bei einer mittleren Bevölkerungszahl von 2,883,580 auf je 1000 Einwohner 32,77 Todesfälle kommen. Das ist im Vergleich mit früheren Jahren eine sehr niedrige Sterblichkeit. Wir haben in Sachsen bisher mit Ausnahme von 1896 und des Jahres 1894, in welchem die Sterblichkeitsziffer auf 38,60 pro Tausend sich stellte, noch niemals eine gleich geringe Sterblichkeit gehabt. Hinsichtlich der Todesursachen ist zu bemerken, daß im Berichtsjahre eine bedeutende Zunahme der Todesfälle infolge von Magen- und Darmkatarrhen (28,834 gegen 24,024 im Vorjahre) zu verzeichnen ist; dann folgen Diphtherie mit 1576 (gegen 2170), Keuchhusten mit 1160 (gegen 1025), Scharlach mit 424 (gegen 401), Masern mit 678 (gegen 849), Typhus mit 272 (gegen 308), Lungentuberculose mit 7652 (gegen 7704), Krups mit 3724 Fällen (gegen 3573 im Vorjahre). Weiter entfallen auf Lungentuberculose 3522 (gegen 3461), sonstige eitrige Krankheiten der Athmungsorgane 4256 (gegen 4386), Rindpestleber 295 (gegen 249), andere Folgen der Geburt (Fehlgeburten) und des Kindbettes 298 (gegen 316), angeborene Lebensschwäche im ersten Lebensmonat 4247 (gegen 4193), Altersschwäche im Alter von 60 Jahren und darüber 6983 (gegen 6600), Berührungsläden 1340 (gegen 1281), Selbstmord 1290 (gegen 1143), sonstige Krankheiten 24,317 Fälle (gegen 23,018 im Vorjahre 1896). In Bezug auf die Diphtherie ist eine bedeutende Abnahme der Todesfälle (von 2710 im Jahre 1896 auf 1876, also um 594) zu verzeichnen. Von dem Keuchhusten, welcher auch im Jahre 1897 stark verbreitet gewesen ist, war namentlich das Vogtland erheblich heimgesucht. Pockenkrankheiten sind im ganzen Lande nur drei, und zwar je eine in Leipzig, Magdeburg und Plauen i. S., vorgekommen; in allen drei Fällen trat Genesung ein.

Beschwänze und verorbene Reichscaffenscheine sollen in Zukunft verschwinden, indem mit der Ausgabe neuer Typen vorgegangen werden soll. Für die Fälschungsscheine sind die Vorbereitungen so weit gefördert, daß ihre Ausgabe in diesem Herbstjahre zu erwarten steht. Für die Scheine zu 20 und 5 Mark sind die Mittel zur Reuanfertigung im Reichshaushaltetat für 1899 bereits vorgezogen. Gemünzte Reichs- und Landescaffenscheine sind überdies angewiesen, beschädigte oder unbrauchbar gewordene Scheine anzuschaffen und nicht wieder anzugeben.

Glauzich, 9. März. In der gestern, Mittwoch, stattgefundenen Kirchenvorstandssitzung wurde mit 2/3 Majorität ein Pfarrmessen beschlossen.

Cotta. Das Schifferhaus, das seit der Weißerthochfluth 1897 in Trümmern liegt, ist jetzt vollends vom Erdboden verschwunden, heute Donnerstag findet die Grundsteinlegung des neuen Stadthausens statt. 1813 hielt Napoleon I. hier in der alten Schinkstube Raft. Zeitgenossen erzählen später öfters, wie niedergedrückt der Kaiser am Ofen in der sogenannten „historischen Ecke“ gesessen habe.

R Dresden, 8. März. In der ersten hütigen Nachmittagsitzung der 2. Strafkammer des hiesigen R. Landgerichts hatten sich der Maurer Carlipp Bertoll und der Steinbrecher Paulo Delosandro, zwei aus der Provinz Ulme gebürtige Italiener, zu verantworten. Bertoll machte sich am Abend des 15. Januar d. J. auf dem Tanzsaale in Seibitz zunächst des großen Unfalls schuldig, indem er einer Frau ein Bein stellte u. und während seiner gewaltsamen Entfernung aus dem Saale schwang er drohend das größte Taschmesser. Bei seiner Arretur durch den Schuttmann Grimm und den Unteroffizier Risse leistete er heftigen Widerstand und sein mitangelegter Landwirth D., der dem Trupp mit anderen Italienern folgte, unterwarf den Beträger Bertoll zu befehlen. Letzterer ist noch der Befestigung schuldig, indem er am 16. Januar bei seinem Transport in das Amtsgerichtsgefängnis zu Biesitz dem Schuttmann Grimm mit den Worten „Mich laufen lassen — ich 3 M. schenke“ ein Geschloß für seine ev. Freilassung abgab. Bertoll wurde zu 3 Monaten 1 Woche Gefängnis und 27 Tagen Haft, Delosandro zu 1 Monat Gefängnis (ist als verhaftet) verurtheilt.

Dresden, 7. März. Innerhalb der sozialdemokratischen Kreise wird gegenwärtig sehr häufig die Frage ventiliert, ob sich die Partei an den Landtagswahlen, die im Königreich Sachsen im Herbst d. J. stattfinden, betheiligen soll

oder nicht. In diesem Zweck sind bereits am Sonntag in Biesitz eine Parteivorversammlung statt, der am Donnerstag Abend eine im Dresden-Exercierhaus folgende soll. In Sachsen kommen, wie schon früher mitgeteilt, 4 Wahlkreise in Frage, deren Vertreter Sozialdemokraten die jetzt waren. Der Wahlkreis Dresden V war bis jetzt durch den Typen-Gewermeister vertreten. Die Conservativen stellen demselben den Stadterwerbsamtsvorsteher Rechtsanwalt Stöckel gegenüber. — Im 14. sächsischen Wahlkreise (Meißen u.) haben die Ordnungsparteien einen Parteicandidaten, den Stadtrat Reinhold-Meyers, als Gegenkandidaten für den etwa wieder anzuschaffenden Fabrikanten Gröndberg gewählt. — Im 23. sächsischen Wahlkreise (Kantonsgericht Leipzig u.) war dieser Redacteur Goldstein-Brauns Abgeordneter. Hier einigte man sich bei der Wahl zum Landtagsabgeordneten seitens der Ordnungsparteien dahin, den Rittersgutsbesitzer Carl Töpfer-Wöhler als Candidaten zu proclamieren. — Im 37. sächsischen Wahlkreise hat man sich nach langen Kämpfen dahin geeinigt, unter drei Candidaten den Herrn Rößler-Broschke anzuschließen. Der Herr Rößler wurde durch den Verbandscaffer Horn-Riederhagen vertreten.

Rlingenberg, 8. März. Zwischen Ochsenhof Rlingenberg und der Hallesche Dörckelwitz war, jedenfalls in der Nacht, den 7. März 16 Minuten Adents von Franzenstein abgehenden Personenzug zur Entgleisung zu bringen, eine über 3 Meter lange und 6 Centimeter starke Stange quer über das Geleise gelegt worden. Ein Unfall ward glücklicherweise nicht herbeigeführt, doch war die Stange zwischen den Schenkel der Maschine und die Schienen so fest eingeklemmt, daß ihre Beseitigung nur durch das Zurückfahren des ganzen Zuges zu ermöglichen war. Die Thäter blieben unerkannt.

Kuerbach i. B. Hier bestieg ein heruntergekommen aussehender Mann in größter Eile kurz vor Abgang des Zuges einen Wagen 4. Classe und demete sich auffällig sehr. Die Mitreisenden beobachteten ihn, und es rauchte bald die Meinung auf, daß man es mit dem bei Plauen aus einem Eisenbahnwagen entspringenden schwarzen Verbrecher Binder aus Regensburg zu thun habe. In Treuen sprang der Verdächtige aus dem Wagen, wurde aber festgehalten und der Polizei übergeben. Er leugnet, Binder zu sein und giebt sich für einen Kranenarbeiter aus Regensburg aus.

Leipzig, 8. März. Ueber die Erhöhung der Bürgermeisterei in unserer Stadt verläutet, daß die verminderten Verfassungs- und Finanzansprüche dem Collegium der Stadtverordneten heute folgende Anträge unterbreiten werden: 1. Das Gehalt des Oberbürgermeisters wird von 15,000 auf 20,000 Mark erhöht (die Rathsvorlage verlangte 25,000 Mark), von denen 15,000 Mark pensionsfähig sein sollen; 2. das Gehalt des Bürgermeisters erhöht eine Erhöhung von 12,000 auf 15,000 Mark (nach der Rathsvorlage 18,000 Mark), davon sollen 12,000 Mark pensionsfähig sein. Wie alle Erhöhungen von Beamtengehältern, so soll auch diese rückwirkende Kraft vom 1. Januar d. J. an haben.

Leipzig. Der Fall, daß eine Karfese vollständig normal verläuft und der Tod der Patienten erst nach dessen Erwachen eintritt, ist dieser Tage in der hiesigen ärztlichen Abtheilung der chirurgischen Universitätsklinik in Leipzig vorgekommen. Der Vater des Junius, Prof. Dr. Friedrich, giebt darüber selbst bekannt, daß eine junge Amerikanerin, die Konfessorin Frau Ida Piccola aus New-York, die Karfese in der üblichen Weise erhalten habe und die Entfernung eines Zahnes und einer Wurzel glatt von Statten gegangen sei. Die Karfese sei ohne alle Besonderheiten verlaufen und habe nur 1/4 Minuten gedauert. Die Kranke sei erwacht und der Arzt bei Seite gegangen, um sich zu waschen; bei einem gelegentlichen Blick rückwärts habe er bemerkt, daß die Kranke ohnmächtig zu werden schien. Sie sei nun lang hingelagert worden, und der erste Assistenzarzt der Poliklinik habe Befehl gegeben. Er selbst — Prof. Friedrich — sei aus dem Operationsaal, wo er beschäftigt gewesen, sofort herbeigerufen worden, habe aber nur den bereits eingetretenen Tod feststellen können. Die Haut der Kranken habe zahlreiche Morprium-Einstülpungen gezeigt und in den Rippen habe sich eine leere Morpriumkapsel gefunden. Die Kranke sei also Morphinistin gewesen. Die vom Pathologischen Institut gemachte Obduction der Leiche sei von den Angehörigen nicht gestattet worden. Aus dem der Leiche entzogenen Leichenschein sei eingetragen: „Zahn-Extraction und Karfese; Vergiftung nach bereits erfolgtem Erwachen aus der Karfese“.

Aus dem Reich.

In Hannover schon in der Kaiserstraße ein Arbeiter vom Finster seiner Wohnung wahrscheinlich in einem Anfälle von Weisheit auf eine im Nebenraume am Fenster stehende Frau, welche schwer verletzt wurde. Hierauf erschoss der Arbeiter seine Frau und sich selbst. — Der Einjährig-Freiwillige Drohn wurde auf den Scheidenhänden des 18. Jägerbataillons durch die Unvorsichtigkeit eines Jägers erschossen. Dieser handelte mit einem Gewehr, hatte es eben geladen, als auch schon der Schuß los und dem Einjährig-Freiwilligen durch den Kopf ging. Der Betroffene war sofort eine Leiche.

Die Seife als Leintverderber.

Von Dr. Otto Wittlich. (Nachdruck verboten.)

Der Römer Plinius begründet in seiner Historia naturalis, einige Jahrzehnte nach Christi Geburt, die aus Deutschland neu eingeführte Seife als eine höchst wichtige Verunreinigung des Badewassers; Liebig bezeichnet den Verbrauch an Seife sogar als Maßstab für die Kultur eines Volkes. Seitdem hat die Bedeutung dieses notwendigen Toiletteartikels noch ganz gewaltig zugenommen, aber die Verschaffenheit hat sich sehr geändert. Wie ganz anders war es zur Zeit des Plinius, wo die alten Germanen nur aus reiner Buchenrinde und Thierfett Seife bereiteten, oder zur Zeit unserer Großmütter, welche aus 1 Pfund Fett 1 1/2 Pfund

gute Kernseife herstellten, während die Kunst es jetzt sowohl gelehrt hat, aus 1 Pfund Fett 12 Pfund Seife zu fabriciren! Dies geschieht natürlich auf Kosten der Haut, und gerade diese ist von hoher Bedeutung für die Gesundheit und Erhaltung der Haut, während eine schlechte Seife Leint und Haut verdirbt, ja sogar große hygienische Rücksichten für den ganzen Körper hervorruft.

Wie ist das möglich? Seifen sind bekanntlich Verbindungen von Fettsäuren mit Alkalien. Als solche bewirken sie nicht nur Auflösung des Schmutzes, der dann vom Wasser weggespült wird, sondern auch Erweichung und Lösung („Auflockerung“) der obersten Hautschicht, und Verflüssigung, also Beseitigung des oberflächigen Hautfettes. Dies ist der Zweck, welcher beim Waschen erstrebt und von einer guten, milden Seife auch erfüllt wird. Eine schlechte, scharfe Seife aber bestrahlt sich in ihrer Wirksamkeit nicht auf die oberste Hautschicht, erzeugt vielmehr eine tiefergehende Lösung und Abtragung der Epidermis, Reizung und Rötung der darunter liegenden Schichten, sowie Entziehung des notwendigen Fettes aus den Wundungen der Drüsen. Dadurch wird die Haut trocken, spröde und rauh, dünn und empfindlich; es entstehen schließlich zahlreiche kleine, feine Risse, die dann bei Temperaturwechsel, namentlich auch in der trockenen Zimmerluft oder bei kaltem Ostwinde leicht anspringen, bluten und bluten. So die aufspritzende Haut mit ihrem Reiz von kleinen Wunden bildet oft eine Ursache vieler Hautleiden und auch vieler anderer Krankheiten, besonders infektiöser Natur, denn es ist gar nicht zu berechnen, welchen und wie vielen Keimen von Infektionskrankheiten durch eine verletzte Haut der Eingang in den Körper geöffnet wird.

Welcher Schaden ist in schlechter Seife bringt nun hauptsächlich diese Schädigung der Haut hervor? Das überschüssige, freie Alkali bindet man doch rein alkalische Seifen geradezu als Arzneimittel an, um eine intensive Aufweichung und Ablösung der Haut zu erzielen, um harte, verhornte Epithelen der Epidermis zur Auflockerung und Ablösung zu bringen. Daher ist die erste Forderung, welche man an eine gute hygienische Toiletteseife stellen muß, daß sie kein freies Alkali mehr enthält, daß sie neutral sei. Dies zu erkennen, giebt es verschiedene Mittel. Eine natürliche Seife darf auf der Zunge, wenn man sie mit derselben berührt, nicht brennen oder stechen. Ferner ist es ein Zeichen von übermäßigem Alkali, wenn eine Seife sich an der Oberfläche mit Epithelen bedeckt. Die zuverlässigste Probe auf die Neutralität besteht darin, daß man auf die trockene Seife heiße Sublimationsflüßigkeit (Quecksilberchlorid) auftrifft. Ertritt auch nur eine Spur von Seife, durch Quecksilberoxyd ein, so ist noch freies Alkali in der Seife, sie ist also in kosmetischem Sinne schlecht.

Um nun eine überschüssiges Alkali vollständig zu waschen, oder genauer gesprochen zu binden und zu entfernen, müssen die Fabrikanten bei der fertigen Seife irgend ein Fett als sogenanntes „Leberfett“ mechanisch bei. Es ist dies eine sehr gute Methode, um die Seife milder für die Haut zu machen. Freilich verlieren die Seifen durch den Gehalt an Leberfett an Aussehen und besonders an der vom Publikum gemischten Eigenschaft des starken Schäumens. Das ist aber absolut kein hygienischer Nachtheil. Ueberhaupt sind viele der falschen Meinungen, daß ein starkes Schäumen das zuverlässigste Zeichen von der Güte einer Seife sei. Dann müßten z. B. Coccolnussseifen mit ihrem Ricinölgehalt bis zu 60 Proz. sehr empfehlenswert sein, während sie ihrer Reinigung wegen vom kosmetischen Standpunkt durchaus zu verwerfen sind.

Auch fremde Stoffe werden vielfach zugefügt; der Fabrikant nennt dies „Füllen“ der Seife. Geschieht es einzig und allein zu dem Zweck, Gewicht oder Umfang durch den minderwertigen Zusatz zu vermehren, so muß es als grobe Täuschung bezeichnet werden. Dr. Siedhoff sagt in seiner „Praktischen Kosmetik“ darüber: „Wenn, wie es nicht selten geschieht, zum „Füllen“ Stärke, Weizen, geschlemmter Thon, Kreide, Kartoffelmehl, Syrup, Zucker und dergl. gebraucht werden, so sind das einfach Fälschungen und nicht weise Füllungen, und Fabrikanten solcher Seifen gehören vor den Strafgericht.“

Allerdings ist es vielfach das Publikum selbst, welches die Fabrikanten zu ganz unbilligen und ungerechtfertigten Seifenmischungen veranlaßt, da es in Bezug auf Geruch und Farbe immer wieder etwas Neues haben will. Und dabei sind gerade die Seifen ein Gegenstand, bei dem weder das äußere Aussehen noch der Geruch noch auch der Preis den wahren Werth bestimmen. Bei der Wahl einer Seife soll man sich nicht nach dem Parfüm und nach dem Namen der Seife, sondern nach dem Namen und Ruhe des Fabrikanten richten. Es giebt zum Glück eine große Zahl reeller Fabrikanten, welche Toiletteseifen herstellen, die kosmetisch und hygienisch durchaus unanfechtbar sind.

Viele Käufer verlangen übrigens von der Seife mehr als sie überhaupt zu leisten braucht. Jede Toiletteseife soll die Haut reinigen, ohne sie zu reizen und anzugreifen, kann aber nie und nimmer bei dem Einen etwa die trockene, leicht abblätternde Haut einsetzen und beim Andern den fettig glänzenden Teint entfalten. Für diesen Zweck giebt es andere besondere Toilettemittel. Hierbei müßte ich auch davor warnen, Seifen mit irgend welchen medizinischen Zusätzen, wie Thier, Karbol, Schwefel, nach eigenem Gutdünken ohne den Rath eines kosmetisch gebildeten Arztes anzuwenden. Schon manche Dame hat sich ihren Teint verdirbt, indem sie die „hygienische“ Seife, welche einer Freundin gute Dienste geleistet hatte, nun auch eifrig gebrauchte. Wie die Verschaffenheit der Haut individuell sehr verschieden ist, so muß auch die Zusammenfügung der Kosmetika zu ihrer Konservirung verschieden sein. Die feine Haut einer Blondine muß eben ganz anders behandelt werden als die fettig glänzende einer Bräunnetten. Ueber diese individuellen Unterschiede des Teints, seine Behandlung und Verschönerung mit spezifischen Toilettemitteln wollen wir uns das nächste Mal unterhalten.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Riesa, 9. März 1899.

Berlin. Gestern Abend 8 Uhr fand beim Reichspresse ein Dinner statt, woran die Reichsminister, der Reichskanzler Herr Hofmann, der Oberhofmarschall Graf Sulewski, die Reichsminister, die Reichsminister und die Mitglieder des Reichspresse-Komitees. — Die Reichsminister haben die Reichsminister als gestrichelt betrachtet werden. In diesem wird die Verlage voraussichtlich am Donnerstag nächster Woche zur Verhandlung kommen.

Wien. Wie die Wälder aus Graz melden, stürzte sich die Kaiserin während eines Brandes in Kadutz nicht den Anforderungen der Feuerwehr. Als darauf die Gendarmerie einströmte, wurde sie mit einem Steinwurf empfangen. 50 Personen wurden verletzt. — Gestern Nachmittag floz das Pulvermischwerk der Firma Danner in Wagnitz in die Luft. In der Umgebung des Ortes wurden die Bäume enturzelt und zerstört. Personen wurden nicht verletzt.

Warschau. Die Kammer hat das Uebereinkommen mit Deutschland betreffend die direkte Verbindung Berlin-Warschau-Constanța-Konstantinopel einstimmig genehmigt.

Paris. Die Kammer hat die Lage in Rumänien und Westindien erklärt. Der Ministerpräsident Sturdeja, Rumänien wünsche Frieden und die Aufrechterhaltung des status quo in der Türkei und will nicht ohne die Zustimmung des Kaisers unternehmen, um zu beweisen, dass die Rumänien Rumänien die russischen christlichen Unterthanen desselben seien.

Brüssel. Das heute früh 9 Uhr ausgereichte offizielle Bulletin über das Bestehen der Königin lautet: Die Besserung im Zustande der Königin hält an. Die Krankheit nimmt ihren normalen Verlauf.

Rom. Auf der Konsula wird berichtet, dass alle Beziehungen zwischen Italien und Frankreich unterhalten bleiben gegen die italienischen Forderungen, umwahrt seien. Die chinesische Regierung zeige sich im Allgemeinen bereitwillig, der chinesische Gesandte treffe am nächsten zum Vertragsabschluss hier ein.

Petersburg. Wie der „Nowoje Wremja“ aus

Schlesien telegraphisch wird, fanden in Folge der während 4 Tage herrschenden kalten polnischen Unwetterfälle auf dem Schwarzen Meer statt. Die Vögel wurden zwei englische Dampfer an die Küste geschoben. Ein nach Constantinopel gehender türkischer Dampfer ist verunglückt. Ein nach Thessalonien gehendes türkisches Schiff ist mit der Besatzung gesunken. Ein Dampfer der Armeeflotte ist erlitten. —

Paris. Der Depuirté Bonjean stellt im „Revue“ mit, dass Frankreich entschlossen sei, bezüglich aller von Frankreich emittierten Forderungen energisch vorzugehen.

London. Durch eine Untersuchung des Marineministers mit einem Berichterstatter soll man zu dem Schluss gelangt sein, dass die Katastrophe nicht dem Fehler selbst zugeschrieben sei, und es soll nicht unmöglich sein, dass die Explosion wirklich durch Schwerefäule herbeigeführt wurde; möglicher Weise sei ein Uhrwerk dazu verwendet worden. Was die Dynamitpatronen, die in der Nähe der Kaiserin aufgefunden wurden, betrifft, so hätte man festgestellt, dass sie ausländisches Fabrikat seien.

London. Der Marineminister beauftragte gestern die Unfallsuntersucher und konnte sich davon überzeugen, dass das zweite Pulverhaus nicht, wie behauptet wurde, ohne Schaden weggenommen ist. Infolge der Erschütterung sind vielmehr alle Thüren dieses zweiten Gebäudes eingedrückt und ein großer Haufen von Geschossen zusammengelassen. Man sagt, es sei ein großes Wunder, dass nicht auch dieses Gebäude in die Luft geflogen ist.

London. Der „Times“ wird aus Peking gemeldet: Von der chinesischen Regierung wird die Frage in Erwägung gezogen, ob es ratsam sei, die von dem Kaiser zum ersten Mal zu erklären, in der Hoffnung, auf diese Weise zu verhindern, dass der Kaiser in Italienische Kolonisation werde. — Aus Shanghai berichtet die „Times“, dass die Regierung habe den Consuln Deutschlands, Englands und den Vereinigten Staaten telegraphisch, dem Tao tai von Shanghai sei mit Rücksicht auf den Wunsch der Consuln, die Unterhandlungen zu Ende zu führen, gestattet worden, auf seinem Posten zu bleiben. Da er aber nicht im Stande gewesen sei, eine Einverständigung zu erzielen, sei sein Nachfolger angewiesen worden, sofort die Amtsgeschäfte zu übernehmen.

Kirchenangelegenheiten für Zeitzheim und Wädern.
Dom. Pastore (d. 12. März.)
Zeitzheim: Frühmesse 7,9 Uhr mit Abendmahlfeier. Beginn der F. Beichte um 8 Uhr. — Wädern: Frühmesse 11 Uhr.

Kirchenangelegenheiten für Glauchitz und Schöden.
Dom. Pastore (d. 12. März.)
Glauchitz: Frühmesse 7,9 Uhr mit Abendmahlfeier. Beginn der F. Beichte um 8 Uhr. — Schöden: Frühmesse 11 Uhr. Beichte und Predigt: Herr P. Dahnke.

Standesamts-Nachrichten

auf die Zeit vom 15. bis 28. Februar 1899.
Geboren: Ein Sohn: d. Richter Max Otto Donat 5. 19. d. Hammerarbeit. Herr. Herr. Gottlieb Schneider 5. 16. d. Hammerarbeit. Frau. Karl Streibel 5. 19. d. unvoll. Dienstmagd Amalie Emilie Waldmann 5. 20. d. Bleichbr. Frau. Bruno Schneider 5. 20.

Dresdner Börsebericht des Rieser Tageblattes vom 9. März 1899.

Verkehr	Course	Verkehr	Course	Verkehr	Course	Verkehr	Course	Verkehr	Course	Verkehr	Course	Verkehr	Course
Reichsanleihe	3 92,70	100-Rthl. 25 Rthl.	4 101,35	Anger.	4 100,50	Polys. Electricitäten.	12 192,75	Stemmler Glasfabr.	14	—	—	—	—
do.	3 101,20	do. d. d. d. d.	3 90 5	do. Procentrente	4 98,25	do. d. d. d. d.	12 192,75	Reichsbank-Glasfabr.	14	—	—	—	—
do. mit 5. 1908	3 101,90	do. d. d. d. d.	3 99,90	do. d. d. d. d.	5 101,30	do. d. d. d. d.	7 125,50	Dittmer'scher Berg	15	—	—	—	—
do. d. d. d. d.	3 92,70	do. d. d. d. d.	4 101 1	do. d. d. d. d.	4 92,10	do. d. d. d. d.	20 245,50	Thiele Act.	17	—	—	—	—
do. mit 5. 1905	3 101,10	do. d. d. d. d.	3 100,25	Kürtenloose	—	do. d. d. d. d.	Jan. 9,38	Kaiser Berg Act.	9 1/2	—	—	—	—
do. d. d. d. d.	3 101,10	do. d. d. d. d.	3 100,25	do. d. d. d. d.	—	do. d. d. d. d.	Jan. 210	Reichs Act.	20	—	—	—	—
do. d. d. d. d.	3 92,70	do. d. d. d. d.	3 99 9	do. d. d. d. d.	—	do. d. d. d. d.	Jan. 171,50	Schiff Act.	20	—	—	—	—
do. d. d. d. d.	3 92,70	do. d. d. d. d.	3 98 8	do. d. d. d. d.	—	do. d. d. d. d.	Jan. 245 50	Cartomagnan Act.	12	—	—	—	—
do. d. d. d. d.	3 92,70	do. d. d. d. d.	3 101,75	do. d. d. d. d.	—	do. d. d. d. d.	Jan. 189 8	do. d. d. d. d.	20	—	—	—	—
do. d. d. d. d.	3 92,70	do. d. d. d. d.	3 99,75	do. d. d. d. d.	—	do. d. d. d. d.	Jan. 152 8	do. d. d. d. d.	8	—	—	—	—
do. d. d. d. d.	3 92,70	do. d. d. d. d.	3 99,75	do. d. d. d. d.	—	do. d. d. d. d.	Jan. 93 8	do. d. d. d. d.	8	—	—	—	—
do. d. d. d. d.	3 92,70	do. d. d. d. d.	3 99,75	do. d. d. d. d.	—	do. d. d. d. d.	Jan. 178 8	do. d. d. d. d.	15	—	—	—	—
do. d. d. d. d.	3 92,70	do. d. d. d. d.	3 99,75	do. d. d. d. d.	—	do. d. d. d. d.	Jan. 141,50	do. d. d. d. d.	8	—	—	—	—
do. d. d. d. d.	3 92,70	do. d. d. d. d.	3 99,75	do. d. d. d. d.	—	do. d. d. d. d.	Jan. 141,50	do. d. d. d. d.	8	—	—	—	—
do. d. d. d. d.	3 92,70	do. d. d. d. d.	3 99,75	do. d. d. d. d.	—	do. d. d. d. d.	Jan. 141,50	do. d. d. d. d.	8	—	—	—	—
do. d. d. d. d.	3 92,70	do. d. d. d. d.	3 99,75	do. d. d. d. d.	—	do. d. d. d. d.	Jan. 141,50	do. d. d. d. d.	8	—	—	—	—
do. d. d. d. d.	3 92,70	do. d. d. d. d.	3 99,75	do. d. d. d. d.	—	do. d. d. d. d.	Jan. 141,50	do. d. d. d. d.	8	—	—	—	—
do. d. d. d. d.	3 92,70	do. d. d. d. d.	3 99,75	do. d. d. d. d.	—	do. d. d. d. d.	Jan. 141,50	do. d. d. d. d.	8	—	—	—	—
do. d. d. d. d.	3 92,70	do. d. d. d. d.	3 99,75	do. d. d. d. d.	—	do. d. d. d. d.	Jan. 141,50	do. d. d. d. d.	8	—	—	—	—
do. d. d. d. d.	3 92,70	do. d. d. d. d.	3 99,75	do. d. d. d. d.	—	do. d. d. d. d.	Jan. 141,50	do. d. d. d. d.	8	—	—	—	—
do. d. d. d. d.	3 92,70	do. d. d. d. d.	3 99,75	do. d. d. d. d.	—	do. d. d. d. d.	Jan. 141,50	do. d. d. d. d.	8	—	—	—	—
do. d. d. d. d.	3 92,70	do. d. d. d. d.	3 99,75	do. d. d. d. d.	—	do. d. d. d. d.	Jan. 141,50	do. d. d. d. d.	8	—	—	—	—
do. d. d. d. d.	3 92,70	do. d. d. d. d.	3 99,75	do. d. d. d. d.	—	do. d. d. d. d.	Jan. 141,50	do. d. d. d. d.	8	—	—	—	—
do. d. d. d. d.	3 92,70	do. d. d. d. d.	3 99,75	do. d. d. d. d.	—	do. d. d. d. d.	Jan. 141,50	do. d. d. d. d.	8	—	—	—	—
do. d. d. d. d.	3 92,70	do. d. d. d. d.	3 99,75	do. d. d. d. d.	—	do. d. d. d. d.	Jan. 141,50	do. d. d. d. d.	8	—	—	—	—
do. d. d. d. d.	3 92,70	do. d. d. d. d.	3 99,75	do. d. d. d. d.	—	do. d. d. d. d.	Jan. 141,50	do. d. d. d. d.	8	—	—	—	—
do. d. d. d. d.	3 92,70	do. d. d. d. d.	3 99,75	do. d. d. d. d.	—	do. d. d. d. d.	Jan. 141,50	do. d. d. d. d.	8	—	—	—	—
do. d. d. d. d.	3 92,70	do. d. d. d. d.	3 99,75	do. d. d. d. d.	—	do. d. d. d. d.	Jan. 141,50	do. d. d. d. d.	8	—	—	—	—
do. d. d. d. d.	3 92,70	do. d. d. d. d.	3 99,75	do. d. d. d. d.	—	do. d. d. d. d.	Jan. 141,50	do. d. d. d. d.	8	—	—	—	—
do. d. d. d. d.	3 92,70	do. d. d. d. d.	3 99,75	do. d. d. d. d.	—	do. d. d. d. d.	Jan. 141,50	do. d. d. d. d.	8	—	—	—	—
do. d. d. d. d.	3 92,70	do. d. d. d. d.	3 99,75	do. d. d. d. d.	—	do. d. d. d. d.	Jan. 141,50	do. d. d. d. d.	8	—	—	—	—
do. d. d. d. d.	3 92,70	do. d. d. d. d.	3 99,75	do. d. d. d. d.	—	do. d. d. d. d.	Jan. 141,50	do. d. d. d. d.	8	—	—	—	—
do. d. d. d. d.	3 92,70	do. d. d. d. d.	3 99,75	do. d. d. d. d.	—	do. d. d. d. d.	Jan. 141,50	do. d. d. d. d.	8	—	—	—	—
do. d. d. d. d.	3 92,70	do. d. d. d. d.	3 99,75	do. d. d. d. d.	—	do. d. d. d. d.	Jan. 141,50	do. d. d. d. d.	8	—	—	—	—
do. d. d. d. d.	3 92,70	do. d. d. d. d.	3 99,75	do. d. d. d. d.	—	do. d. d. d. d.	Jan. 141,50	do. d. d. d. d.	8	—	—	—	—
do. d. d. d. d.	3 92,70	do. d. d. d. d.	3 99,75	do. d. d. d. d.	—	do. d. d. d. d.	Jan. 141,50	do. d. d. d. d.	8	—	—	—	—
do. d. d. d. d.	3 92,70	do. d. d. d. d.	3 99,75	do. d. d. d. d.	—	do. d. d. d. d.	Jan. 141,50	do. d. d. d. d.	8	—	—	—	—
do. d. d. d. d.	3 92,70	do. d. d. d. d.	3 99,75	do. d. d. d. d.	—	do. d. d. d. d.	Jan. 141,50	do. d. d. d. d.	8	—	—	—	—
do. d. d. d. d.	3 92,70	do. d. d. d. d.	3 99,75	do. d. d. d. d.	—	do. d. d. d. d.	Jan. 141,50	do. d. d. d. d.	8	—	—	—	—
do. d. d. d. d.	3 92,70	do. d. d. d. d.	3 99,75	do. d. d. d. d.	—	do. d. d. d. d.	Jan. 141,50	do. d. d. d. d.	8	—	—	—	—
do. d. d. d. d.	3 92,70	do. d. d. d. d.	3 99,75	do. d. d. d. d.	—	do. d. d. d. d.	Jan. 141,50	do. d. d. d. d.	8	—	—	—	—
do. d. d. d. d.	3 92,70	do. d. d. d. d.	3 99,75	do. d. d. d. d.	—	do. d. d. d. d.	Jan. 141,50	do. d. d. d. d.	8	—	—	—	—
do. d. d. d. d.	3 92,70	do. d. d. d. d.	3 99,75	do. d. d. d. d.	—	do. d. d. d. d.	Jan. 141,50	do. d. d. d. d.	8	—	—	—	—
do. d. d. d. d.	3 92,70	do. d. d. d. d.	3 99,75	do. d. d. d. d.	—	do. d. d. d. d.	Jan. 141,50	do. d. d. d. d.	8	—	—	—	—
do. d. d. d. d.	3 92,70	do. d. d. d. d.	3 99,75	do. d. d. d. d.	—	do. d. d. d. d.	Jan. 141,50	do. d. d. d. d.	8	—	—	—	—
do. d. d. d. d.	3 92,70	do. d. d. d. d.	3 99,75	do. d. d. d. d.	—	do. d. d. d. d.	Jan. 141,50	do. d. d. d. d.	8	—	—	—	—
do. d. d. d. d.	3 92,70	do. d. d. d. d.	3 99,75	do. d. d. d. d.	—	do. d. d. d. d.	Jan. 141,50	do. d. d. d. d.	8	—	—	—	—
do. d. d. d. d.	3 92,70	do. d. d. d. d.	3 99,75	do. d. d. d. d.	—	do. d. d. d. d.	Jan. 141,50	do. d. d. d. d.	8	—	—	—	—
do. d. d. d. d.	3 92,70	do. d. d. d. d.	3 99,75	do. d. d. d. d.	—	do. d. d. d. d.	Jan. 141,50	do. d. d. d. d.	8	—	—	—	—
do. d. d. d. d.	3 92,70	do. d. d. d. d.	3 99,75	do. d. d. d. d.	—	do. d. d. d. d.	Jan. 141,50	do. d. d. d. d.	8	—	—	—	—
do. d. d. d. d.	3 92,70	do. d. d. d. d.	3 99,75	do. d. d. d. d.	—	do. d. d. d. d.	Jan. 141,50	do. d. d. d. d.	8	—	—	—	—
do. d. d. d. d.	3 92,70	do. d. d. d. d.	3 99,75	do. d. d. d. d.	—	do. d. d. d. d.	Jan. 141,50	do. d. d. d. d.	8	—	—	—	—
do. d. d. d. d.	3 92,70	do. d. d. d. d.	3 99,75	do. d. d. d. d.	—	do. d. d. d. d.	Jan. 141,50	do. d. d. d. d.	8	—	—	—	—
do. d. d. d. d.	3 92,70	do. d. d. d. d.	3 99,75	do. d. d. d. d.	—	do. d. d. d. d.	Jan. 141,50	do. d. d. d. d.	8	—	—	—	—
do. d. d. d. d.	3 92,70	do. d. d. d. d.	3 99,75	do. d. d. d. d.	—	do. d. d. d. d.	Jan. 141,50	do. d. d. d. d.	8	—	—	—	—
do. d. d. d. d.	3 92,70	do. d. d. d. d.	3 99,75	do. d. d. d. d.	—	do. d. d. d. d.	Jan. 141,50	do. d. d. d. d.	8	—	—	—	—
do. d. d. d. d.	3 92,70	do. d. d. d. d.	3 99,75	do. d. d. d. d.	—	do. d. d. d. d.	Jan. 141,50	do. d. d. d. d.	8	—	—	—	—
do. d. d. d. d.	3 92,70	do. d. d. d. d.	3 99,75	do. d. d. d. d.	—	do. d. d. d. d.	Jan. 141,50	do. d. d. d. d.	8	—	—	—	—
do. d. d. d. d.	3 92,70	do. d. d. d. d.	3 99,75	do. d. d. d. d.	—	do. d. d. d. d.	Jan. 141,50	do. d. d. d. d.	8	—	—	—	—
do. d. d. d. d.	3 92,70	do. d. d. d. d.	3 99,75	do. d. d. d. d.	—	do. d. d. d. d.	Jan. 141,50	do. d. d. d. d.	8	—	—	—	—
do. d. d. d. d.	3 92,70	do. d. d. d. d.	3 99,75	do. d. d. d. d.	—	do. d. d. d. d.	Jan. 141,50	do. d. d. d. d.	8	—	—	—	—
do. d. d. d. d.	3 92,70	do. d. d. d. d.	3 99,75	do. d. d. d. d.	—	do. d. d. d. d.	Jan. 141,50	do. d. d. d. d.	8	—	—	—	—
do. d. d. d. d.	3 92,70	do. d. d. d. d.	3 99,75	do. d. d. d. d.	—	do. d. d. d. d.	Jan. 141,50	do. d. d. d. d.	8	—	—	—	—
do. d. d. d. d.	3 92,70	do. d. d. d. d.	3 99,75	do. d. d. d. d.	—	do. d. d. d. d.	Jan. 141,50	do. d. d. d. d.	8	—	—	—	—
do. d. d. d. d.</													

Geistliche Dank.
Bei unser Hochzeitsfeier sind uns von lieben Nachbarn, Freunden und Bekannten eine große Menge der Freundschaft durch schöne Geschenke, Gratulationen und Blumenschmuck zu Theil geworden, so daß wir uns gedrungen fühlen, Allen hierdurch unsern herzlichsten Dank auszusprechen.

Robeln, am 5. März 1899.
Oskar Brückmann und Frau.

Leinwand- und Wäsche-

Geschäft nebst lohnendem Nebenartikel ist wegen anderweitiger Uebernahme in einer industriereichen Stadt, an der Elbe gelegen, zu verkaufen. Nachweislich gut. Anzahlung nach Uebernahme. Näheres bei **H. Fischer**, Birna, Plan 6.

Guts-Verkauf.

Ein schönes Landgut, in der Nähe Großschäfers, mit 35 Acker bester Bodenlage, wovon ca 8 Acker vorzügliche Wiesen enthaltend, neue massive Gebäude, soll mit oder ohne Inventar sofort veränderungslos verkauft werden. Näheres beim Bestzer in **Nr. 5 an Seub.**

Schweizer-Villa

mit Colonialwaaren-Geschäft und Flaschenbierhandlung ist unter günstigen Bedingungen bei 4000 Mk. Anzahlung zu verkaufen bei **J. G. Seeliger, Weinböckla, Großenhainstr. 12 G.**

Ein harter **Läufer**, unter zweien die Wahl, steht zu verkaufen in **Wergdorf Nr. 31 b.**

Ein **Läufer**, unter zweien die Wahl, steht zu verkaufen **Widrich Nr. 14.**

Eine hochtragende Kuh steht zu verkaufen **Nr. 40 in Vork.**

Zidcl, sowie alle anderen Helle, lauft zu höchsten Preisen **Mich. Schubert, Wrißnerstraße 33.**

Ein paar schwarzbraune, fünfjährige, dänische **Pferde** sind wegen Nachzucht zu verkaufen in **Gohlis Nr. 17.**

Ein starkes hannöversches **Pferd,** 12 Jahr alt, passend für schweres Fuhrwerk, ist wegen Nachzucht zu verkaufen auf **Witterant Wöhr.**

Ein **Pferd,** 5 Jahr alt, steht zu verkaufen **Widrich 4.**

Blasebalg und ein gut erhaltener **Schmiedemaschine** zu kaufen gesucht. Offerten unter **J. J. 100** in die Expedition d. Bl. erbeten.

Ein **erleener Klotz,** passend für Pantoffelmacher, liegt zu verkaufen. **Widrich Nr. 18.**

Va. Mariafcheiner Braunkohlen in allen Sortirungen empfiehlt billigst ab Schiff in **Widrich C. A. Schulze.**

Va. Mariafcheiner Braunkohlen offeriert billigst ab Schiff **C. Ferd. Hering.**

Mariafcheiner Braunkohlen empfiehlt in allen Sortirungen billigst ab Schiff **J. D. Ermer, Rönchstr.**

Jede Flechte, Schuppen — auch die schwerharte nässende, — stets weiterressende Art, selbst Barflechte, sowie jeden Haut-Ausschlag heilt auch in den hartnäckigsten Fällen unbedingt sicher und schnell auf Rimmerwiederkehr

W. Sommer in **Weslar, Mauerstraße 60.** Behandlungsvorschritten gratis und franco

Galvanisch Vergolden, Versilbern in eigenem Atelier. **C. W. Gaenelt, Riesa, Röhrenstr. 51.**

Sonntag, den 12. März 1899

Geistliche Musikaufführung

In der Triallalkirche zu Riesa zum Besten der **Gemeinde-Diaconie.**

Solisten: Fräulein **H. Schmiedel**, Konzertsängerin aus Leipzig (Alt), Fräulein **H. Keydel** aus Blasewitz (Sopran), Herr **G. Friels**, Konzertsänger aus Dresden (Bariton).

Chor: Der verstärkte Kirchenchor.
Orgel: Herr Organist **F. W. Schöffler.**
Leitung: Herr Cantor **Th. Fischer.**

- Programm:** 1. Toccata und Fuge (D-moll) für Orgel von Seb. Bach.
2. Arie für Bariton: „Es ist genug“ aus: „Elias“ von Mendelssohn.
3. Arie für Alt: „In deine Hände“ von Seb. Bach.
4. „**Auferweckung des Lazarus**“, Oratorium für Solo, Chor und Orgel von Carl Löwe.

Einlass: 1/6 Uhr. Anfang: 6 Uhr. Ende: 7 1/4 Uhr.
Eintrittskarten: Altarplatz zu 2 Mark, Empore zu 1 Mark, Schiff zu 60 und 30 Pfennig sind bis **Sonntag Mittag** in den Buchhandlungen von **Joh. Hoffmann, Hauptstrasse**, und **A. verw. Reinhardt, Wettinerstrasse**, zu haben. Am 12. März können noch Eintrittskarten von 4—6 Uhr in der **Kirchenexpedition, Pausitzerstrasse**, entnommen werden.

Alle Plätze sind numeriert!

An den Kirchthüren findet kein Verkauf statt; ohne Karte kein Eintritt.

R. S. Wil.-Berein Bobersien und Umg.
Sonnag, den 12. März, Nachmittags 3 Uhr **Versammlung** im Vereinslocale bei Kamerad **Wagner.** Der Vorstand.

Hôtel Wettiner Hof.

Dienstag, den 14. März

Grosses Symphonie-Concert

mit verstärktem Orchester (36 Mann), bitte daher das geehrte Publikum, mich recht zahlreich zu besuchen. **Schumann, Stadtmusikdir.**
Programm in der **Sonabend-Nummer.**

Gasthof „Stern“.

Sonabend, Sonntag und Montag

Bobbierefest.

Für launige Unterhaltung ist gesorgt. **Nettig gratis.** **H. Gadowitzchen.**

Es ladet hierzu ein **Friedrich Otto.**

Hotel Kronprinz.

Freitag, den 10. März, findet das

4. Abonnement-Concert mit Ball

statt. Um pöhligen Besuch bitten **Schumann, Stadtmusikdirector. W. Zentler.**

Osangs Restaurant.

Zu ihrem morgen Freitag, den 10. d. M. stattfindenden

Karpfenschmaus

laden werthe Gäste und Gönner nur hierdurch freundlichst ein **Fr. Osang und Frau.**

Dampfschiff-Halle.

Sonabend, den 11. März

Karpfenschmaus.

Laden werthe Gäste und Gönner nur hierdurch freundlichst ein **J. Wöhlert.**

Habe mich in Riesa als

prakt. Thierarzt

niedergelassen. Meine Wohnung befindet sich

Kastanienstrasse 78, I.

Max Zieschank,

prakt. Thierarzt.

Die Klempnerei von Gotthelf Dillner, Riesa,

liefert

Dachrinnen mit Schneeschutz.

(Patentamtlich angemeldet)

Mein **Schneeschutz** schützt nicht bloß vor Schneefall, sondern verhindert auch das Herunterfallen von Biegeln, Schiefer usw. und ist gleichzeitig eine Stütze des Hauses. **Schneeschutz** kann auch bei jeder schon vorhandenen Rinne angebracht werden

Trinket in Sachsen nur sächsischen Malzkaffee,

das Beste was es giebt.

150 Centner Haferstroh

sind zu verkaufen **W. Obermann, Riesa.**

Holzauktion

auf Streblaer Forstrevier.

Wittwoch, den 15. d. M., von Vormittags 1/10 Uhr an sollen im **Darrenberg** 65 Meter dicke Eiche, 90 Meter dergl. Kiefer und 100 Meter dergl. Kiefer, 15 Meter hohe schwache Stämme bedingungsweise verauktionirt werden. Die Zusammenkunft ist im **Schlag**.

Forsthaus **Darrenberg,** am 7. März 1899. **Thieme.**

Gesangbücher

in großer Auswahl in nur ganz soliden Einbänden und verschiedenen Preislagen empfiehlt billigst einer gütigen Beachtung

A. verw. Reinhardt, Wettinerstraße 10 (Schlag) über dem Wettiner Hof.



Morgen Freitag eintraffend, empfehle:

- frisch **Schellfisch,**
- Bratheringe** und
- Sauertraut,** Pfd. 7 Pfg.

P. verw. Jahn, Langenberg.

Dr. Oetker's Badpulver à 10 Pfg giebt feinste Auchen und Röhre. Recepte gratis v. d. best. Geschdft. **A. B. Gennige, Paul Roschel.**



Vertrauensweise in Riesa: **Daustrasse 88.**

Coffee-Ansverkauf.

Wegen Aufgabe eines Geschäftes verkaufe bis 1. April sämtliche Sorten Coffee zu dem Einkaufspreis von 55 Pf. bis 120 Pf. usw. **Eduard Müller,** Bahnhof „am Quell“.

Freitag früh **Schweinefleisch,** später frische Wurst und Fleischverkauf. **Reuweira. Johann Jähne.**

Gasthof Pausitz.

Morgen Freitag **Schlachtfest,** Nachmittags Kaffee und ff. Eierplinsen, wozu freundlichst einladet **Osw. Pettig.**

Café Wolf.

Morgen Freitag **Schlachtfest,** wozu ergebenst einladet **Carl Wolf.**

Stadt Hamburg.

Morgen **Wollfleisch, frische Wurst, ff. Leberwurst, Schweinefleisch** u. i. ganzen Schweinen, 3 und 60 Pfg, frischem und geräucherem **Schmalz,** auch **Wollfleisch** empfiehlt **F. W. Seidel.**

Gasthof z. gold. Löwen.

Morgen Freitag **Schlachtfest, Restaurant Germania.** Morgen Freitag **Schlachtfest, Ergebenst Otto Rische.**

Morgen 1 Seilage.

Finland.

Nachdem mit dem Kaiserlichen Manifest für Finland die Schranken beseitigt worden sind, die sich der wirksamen Russifizierung Finlands bisher entgegen stellten, werden die besonderen Maßregeln nicht mehr lange auf sich warten lassen. Schon in ganz kurzer Zeit soll der Erlaß über das Postwesen erscheinen, dessen hauptsächlichste Bestimmung die Einführung russischer Postmarken für Finland enthält. Der Gebrauch der finnischen Postmarken wird dann nur noch so lange gestattet werden, wie der Vorrath reicht. Auch die Lage des finnischen Währungs-systems sind geklärt. Ein hieron sich beziehender Erlaß wird nach dem Postmanifest erwartet und wahrscheinlich die Folge haben, daß das ganze Finanzwesen Finlands unter russischen Einfluß kommt. Der finnische Landtag hielt in den letzten Tagen mehrere Plenarsitzungen, um bei geschlossenen Thüren über die allgemeine Lage zu beraten. Die Roth hat die Stände eng aneinandergerückt, während sonst diejenigen Stände, in denen finnische Sprache vorherrscht, also die Geistlichkeit und die Bauern, dem Bürgerstand und dem Adelsstand, in denen die schwedische Sprache gesprochen wird, feindlich gegenüber standen. Was aber in jüngster Zeit in Finland geschehen, wird nicht mehr rückgängig gemacht werden können. Generalgouverneur Bobrilow erklärte dieser Tage einem Mitarbeiter der Stockholmer Zeitung „Aftonbladet“ bei einer längeren Unterredung, daß an eine Zurücknahme des Kaiserlichen Manifestes gar nicht zu denken wäre, ebenso wenig werde die russische Regierung dem Weg, den sie eingeschlagen, verlassen. Er bemerkte, daß es für die russische Regierung erniedrigend wäre, wenn sie in Angelegenheiten, die für das ganze Reich Interesse hätten, vom finnischen Landtage abhängig wäre. Bei dieser Gelegenheit erwähnte Bobrilow auch die Presse in Finland. Diese führt eine Sprache, die er nicht billigen könne. Der Presse komme es nicht zu, Maßregeln der höchsten Macht zu demängeln. Bei solcher Auffassung über die Journalistik ist es nicht zu verwundern, daß Bobrilow die Censur außerordentlich verschärft hat. Obwohl die Zeitungen in Finland sich sehr gemüthlich ausdrücken, wird jetzt alle Augenblicke ein Blatt vom Censurbote betroffen. Eine finnische Zeitung mußte eine Notiz entfernen, worin mitgeteilt wurde, daß in den Kirchen Finlands ein Gebet fürs Vaterland gehalten werden solle. Traurig gestellt sind die Redakteure in Finland, namentlich auch in Bezug auf die Auslandspost. Von großen Paketen ausländischer Zeitungen kommen ihn oft nur wenige Nummern in die Hände. Zu der strengen Pressensur tritt nun auch noch die Telegramm-censur. Alle ausländischen Drahtberichte werden über Petersburg befördert, und solche Drahtungen, die außeramtliche Mittheilungen über die politische Lage enthalten, werden nicht durchgelassen. Der Senator J. J. Koskinen hat seine Entlassung eingereicht. Er ist einer der einflussreichsten Führer der Fennomanen und gehört zu den Senatoren, die für die Veröffentlichung des Kaiserlichen Manifestes gestimmt haben. Der allgemeine Unwille der Bevölkerung gegen die Senatoren, die für die Veröffentlichung stimmten, richtet sich besonders gegen J. J. Koskinen, weil es in seiner Macht gestanden hätte, die Mehrzahl der Senatoren zur Abgabe ihrer Stimmen gegen die Veröffentlichung des Manifestes zu veranlassen. In seinem Hause fand er dieser Tage das Wort „Verräther“ eingelegt, ein Umstand, der zur Kennzeichnung der allgemeinen Stimmung dient.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der Militärstatist ist diesmal im Reichstage, abgesehen von den unvermeidlichen sozialdemokratischen Brandreden, fast schweigen und glatter erledigt worden als je zuvor. Die „Frankf. Ztg.“ konstatiert, daß aus diesen Debatten die Klagen über Soldatenmishandlungen, die in früheren Jahren einen überaus breiten Raum eingenommen haben, immer mehr verschwinden und schreibt: „Es ist nicht nur auf den besonderen Eifer der Sozialdemokratie und auf die Thatsache, daß sie fürler im Reichstage anwesend sind, als jede andere Partei, zurückzuführen, daß ihre Redner allein noch über Soldatenmishandlungen sprechen, sondern es ist wohl anzuerkennen, daß aus diesem Gebiete von Jahr zu Jahr eine Besserung eingetreten ist, so daß es den Parteien, die früher diese wichtige Frage mit großem Ernst und unablässigem Eifer behandelten, erstrebenweise an Anlaß zu Beschwernissen fehlt. . . . Es soll nicht verkannt werden, daß sämtliche Kriegsmiister und auch der Kaiser gegen den alt eingewurzelteten Mißbrauch roher Behandlung der Soldaten durch ihre Vorgesetzten eingeschritten sind.“

Dem bayrischen Landtage ist ein Geschenk von jugendlichen, durch welchen für verschiedene militärische Bauten in München ein Credit von 5 1/2 Millionen Mark gefordert wird. Unter anderem werden 2 Millionen verlangt für den Neubau eines Armeemuseums und Kriegsmuseums, sowie für den Neubau eines Commandanturgebäudes auf dem Platz der alten Leibregimentstafel aus Hofgarten.

Wie man aus Kiel schreibt, werden telegraphische Uebungen (Exerzizium) seit längerer Zeit auf dem Torpedoveruchsschiffe „Friedrich Karl“ vorgenommen. Am Sonnabend, den 5. d. M., wurden zum ersten Male Uebungen von Schiff zu Schiff unter Franzisirung von „Grell“ ausgeführt. Die größte Entfernung auf der die Telegraphie ohne Draht erprobt wurde, betrug 6000 Meter. „Friedrich Karl“ blieb während dieser Uebungen an Boje 5, „Kaiser“ bewegte sich bis Holtenau. Die einzelnen Uebungen haben bisher keine zufriedenstellenden Ergebnisse gehabt. Der Kaiser läßt sich über diese Verhältnisse regelmäßig Bericht erstatten.

In der Budgetcommission des Reichstages wurde gestern beim Etat für Südwestafrika der Titel „Beihilfe für sich anstellende deutsche Mädchen“, nachdem die Abgeordneten Bebel und Wöber den Titel demängelt hatten, in Folge einer Anregung des Abgeordneten Graf Arnim, vom Director der Colonialabtheilung von Suchta zurückgezogen. Die Forderung von 2 300 000 Mark zur Fortführung der Expedition und des Telegraphen von Swatopmund nach Windhoek wurde bewilligt. Die Commission nahm den Vertrag mit der New Guinea Compagnie über die Uebernahme der Verwaltung des Schutzgebietes auf das Deutsche Reich, sowie den Etat des Schutzgebietes New Guinea an. Ferner nahm die Commission die von dem Abgeordneten Graf Arnim und Haffke eingebrachte Resolution an, monach das Compagnie zu gewählende Recht auf eine Anzahl von 50 000 Hektar Land für einen dreißigjährigen Zeitraum und auf das Kaiser Wilhelm Land beschränkt wird. Nach der Annahme der Resolution des Prinzen Ardenberg, wonach in dem nächstjährigen Etat eine Summe zur Erforschung der Tropenkrankheiten eingesetzt werden soll, ist die Beratung des Etats des Auswärtigen beendet.

Die Budgetcommission des Reichstages nahm bei der fortgesetzten Beratung der Militärvorlage mit 19 gegen 7

Stimmen den Antrag des Centrums an, die Zahl der Soldaten ab 1. Oktober 1899 allmählich bis zum Jahre 1903 auf 495 500 zu erhöhen, während die Regierungsvorlage eine Erhöhung bis 1903 auf 502 500 fordert. Die Commission nahm den Antrag wieder, bei der Formation der Kavallerie anstatt der von der Regierung geforderten 482 Escadrons zu sagen: 465 Escadrons Kavallerie- und 17 Escadrons Jäger zu Pferde (Reiter). Die Commission nahm ferner einstimmig eine Resolution betreffend den Vordienst in der Fassung Siebers an, die besagt, die Regierung wolle mittheilen, in welchem Umfange gegenwärtig die Mannschaft des aktiven Heeres zu den militärischen Ausbildung beschränkten Aufgaben verwendet wird und welche Ausgaben für die Beschaffung etwa erforderlicher Erwerbsmittel aufgebracht werden müßten. Schließlich nahm die Commission eine Resolution Stalberg an, in den Etat die Mittel einzustellen, um den freiwillig ein drittes Jahr oder die Hälfte desselben im aktiven Dienste verbleibenden Mannschaften der Infanterie eine Prämie bezw. höhere Wohnung zu gewähren. Damit ist die Beratung der Militärvorlage erledigt.

Der Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd, Kaiser Wilhelm der Große, der vorgestern in New York eingetroffen ist, hat auf dieser Reise seinen eignen Rekord wiederum geschlagen und damit abermals einen neuen Rekord aufgestellt. Der Dampfer verließ am vorletzten Mittwoch 6 Uhr 10 Minuten Nachmittags Cuxhaven und traf vorgestern Vormittag 10 Uhr 30 Minuten in New York (Sandy Hook) ein. Bei einer Entfernung von 3148 Meilen stellt sich die Ueberfahrt auf 5 Tage 20 Stunden 48 Minuten, die durchschnittliche Geschwindigkeit auf 22 33 Meilen in einer Stunde. Die höchste Leistung betrug westwärts auf seiner dritten Reise im vorigen Jahre 22 29 Meilen im Durchschnitt, so daß also dieser Rekord noch überboten ist.

In der Nord- und Ostsee haben in den letzten Tagen schwere Stürme geherrscht, denen namentlich unsere Torpedoboote ausgesetzt waren. Unglücksfälle sind nicht vorgekommen.

Das Panzerschiff „Deutschland“ mit dem Prinzen Heinrich an Bord und der Kreuzer „Irene“ sind gestern von Amoy nach Shanghai in See gegangen.

Oesterreich-Ungarn.

Zur Uebertrittsbewegung in Deutsch-Oesterreich wird neuer Grund: Am letzten Sonntag sind in Raditz i. B. weitere 35 Personen zum Protestantismus übergetreten. Dort wird in der nächsten Zeit bereits mit dem Bau eines evangelischen Bethauses begonnen werden. Am Sonnabend sprach der bekannte altkatholische Praxer Ruel aus Wornsdorf in Teischn in einer von 300 Personen besuchten Versammlung über die Bedeutung des Altkatholizismus. Heute Donnerstag wußte der evangelische Pfarrer Witten in Gading ein: Sonntag über die protestantische Bewegung zu reden. — Der Franziskaner P. Jerry, welcher zum Altkatholizismus übergetreten ist, wird in der Wiener altkatholischen Kirche unter großen Theilnahmen eingekührt werden. — Die Zahl der Kamelungen bei dem Abgeordneten Schönerer soll, wie Wiener Blätter berichten, bereits 8800 betragen; man hofft, daß die Zahl 10 000 noch bis Opatern erreicht werden wird.

Philippinen.

Die Privatmeldungen aus Manila, die in den letzten Tagen in Berlin eingetroffen sind, lassen, wie die „S. Z.“ mittheilt, erkennen, daß die Abmachung, wonach die Amerikaner den Schutz der Deutschen auf den Philippinen übernehmen sollen, die deutschen Firmen sehr beschäftigt. Man fragt sich: Wie steht es mit dem Schaden-

Die Macht der Liebe.

Roman von Theodor Forster. 52

„Warte,“ sprach er, und ein unbestimmtes Etwas in dem Tone seiner Stimme brachte sie sofort wieder zur Besinnung. Sie blickte ihn an mit erschreckten Augen und sah zum erstenmal die rote, geschwollene Stelle an seiner Stirn. Mit heftiger Geberde nahm sie seinen Hut ab und sah ihm voll in das Gesicht.

„Willy,“ rief sie, „was ist dies?“

Er schweig, und eine brennende Schamröthe überzog sein Gesicht. Wie ein Blitz durchguckte sie plötzlich die Vermuthung des wahren Sachverhalts.

„Willy,“ rief sie in neuem Schrecken. „Felix hat Dir dies gethan. Ihr habt Euch gestritten, und er hat Dich geschlagen. Du aber, Du hast ihn nicht wiedergeschlagen?“

„Nein,“ entgegnete er heiser und atemlos, „ich gab es nicht zurück. Mutter, schweig, laß mich diesen Schlag verzeihen, wenn ich es vermag.“

Sie schlang die Arme um seinen Hals und küßte das rote Mal, welches ihr Sohn dem Bruder geschlagen hatte. Verzeihe ihm, Willy, er ist Dein Bruder, Dein einziger Bruder, und er weiß nicht, was er gethan. Verzeihe ihm und habe Mitleid mit mir. Auf die eine oder andere Weise kannst und mußt Du dieses Duell verhindern. Er ist mein alles auf Erden, alles, was ich je besessen habe, er besitzet werde; mein Herz geht in ihm auf, er macht mir Sorge, er betrübt mich, doch ich könnte nicht leben, wenn ich ihn verlieren sollte. Er ist so jung, das Leben liegt noch vor ihm. Benußte die Zeit, welches Du liebst, und rette sein Leben auf irgend eine Weise.“

Ihre Arme hielten ihn immer noch fest umschlungen, während sie in ihrer selbstthätigen Mutterliebe zu ihm sprach. Sie fühlte, daß ihre einzige Hoffnung auf Willy Belfon ruhte.

Er kämpfte einen harten Kampf; er war zu Felix gegangen in der edlen Absicht, dessen Stelle bei Castalani zu vertreten, und Felix' Antwort war ein Schlag gewesen.

Nach brannte das Mal auf seiner Stirn, und nun sollte er vergeben und sein Leben retten um jeden Preis.

„Willy,“ sprach Lady Bayron, „erinnerst Du Dich noch jener Stunde, in welcher ich Dir die Geschichte Deines Lebens anvertraute? Wer zwang mich dazu? Ich hätte es nie zu thun brauchen. Du knietest mir zu Füßen, ich hatte meine Arme um Dich gelegt und küßte Dich zum erstenmal. Ich liebte Dich damals, ich habe Dich seither geliebt, doch nicht, o nein, nicht so wie ich Erinnerst Du Dich, was Du mir in jener Stunde versprochen?“

Er antwortete nicht. Sie weiß nicht, was sie von ihm fordert, sie ahnt den Kampf nicht, der in seinem Innern tobt, und der sein Herz mächtig schlagen läßt.

„Ich weiß noch jedes Wort, als sei es heute gesprochen,“ fährt sie fort. „Sagte ich Dir nicht, sei meinem Sohne Freund und Bruder, er ist nicht wie Du; er ist ruhelos, leicht beeinflusst, eigenwillig und tollkühn, er wird manches Unrecht thun. Willy, sei Du sein Beschützer. Laß nichts, was er je sagen, je thun mag, Dich veranlassen, ihm zu grollen, ihn zu verlassen. Du versprachst es mir, Willy, hast es mir feierlich versprochen. Nun ist die Zeit gekommen, Deines Wortes zu gedenken.“

Willy schweig; o, wollte er sprechen.

„Willy, Du warst immer gut und edel, Du hast mir zu Liebe Deinen Namen, Dein Vermögen und Deine Liebe geopfert, heute bitte ich Dich um Felix' Leben.“

Er blickte zu ihr nieder und schöpfte tief Athem. Wußte sie, um was sie bat, wie allein ihre Bitte zu erfüllen war? Das wußte sie nicht.

„Willy, sprich zu mir,“ flehte sie.

„Sage mir nichts mehr, Mutter, wenn ein Sterblicher Felix retten kann, so werde ich es thun.“

Sie stieß einen Freudenruf aus und legte ihr Haupt erschöpft auf seine Schulter.

Hastig berichtete er die jüngst vergangenen Vorfälle, aber Felix' beleidigende Sprache verschwiegen er. „Fürchte Dich nicht,“ fuhr er fort, „Felix soll sich nicht mit Casta-

lant schlagen, doch ich habe zu lange schon hier verweilt, und Du mußt fort in das Hotel de Louvre. Dittie ist krank.“

„Krank? Ja, Willy, ich will zu ihr. Das arme Kind! Auf welche Weise aber gedenkst Du Felix zu retten?“

Er lächelte. „Du wirst es später erfahren, jetzt aber darf Felix nichts davon ahnen, und damit der Plan gelingt, mußt Du ihm einen Schlaftrunk geben.“

„Einen Schlaftrunk?“

„Ja, er muß die Stunde des Duells verschlafen, sonst würde ihn nicht einmal Ditties Tod davon zurückhalten. Du mußt dafür sorgen, daß er sich früh zu Bette begeben und ein Glas Wein oder Bier trinkt, in welches ein Löffel geschüttet wird, das ihm wenigstens acht Stunden festen Schlaf verschafft. Davon hängt alles ab.“

„Ist das alles, Willy? Nun gut, es soll geschehen.“

„Fahre Du jetzt in das Hotel; in zwei Stunden werde ich kommen und sehen, wie Dittie sich befindet.“

Der letzte Akt des Theaters ist vorüber, das Ballet hat begonnen, und eine Gruppe Herren steht plaudernd in der Mitte des Saales. Herr Rejane ist unter ihnen. Blydlich legt sich eine schwere Hand auf seine Schulter.

„Rejane, ich wußte, daß ich Dich hier treffen würde, willst Du mich auf einem wichtigen Gange begleiten?“

Rejane wendet sich um und blickt den Frager an. „Du bist Belfon! Bewiß, lieber Freund, aber was zum Teufel ist denn los, Du siehst ja aus, wie ein Geköpf.“

„Kommt,“ spricht Willy, den Arm in den seines Freundes legend und ihn wortlos mit sich fortziehend. Wortlos folgt ihm Rejane, er fühlt instinktiv, daß es sich hier um ernste Dinge handelt. Hat Belfon etwas von dem Duell vernommen, und will er es verhindern?“

„Rejane, Lord Bayron und Castalani schlagen sich morgen, und Du bist Felix' Sekundant, nicht wahr?“

„Ja, ich bin es, aber es ist eine böse Angelegenheit. Bayron wird jedenfalls unterliegen. Ich sagte ihm dies, doch es bleibt wohl kein Ausweg, denn der Prinz würde ihn überall als Feigling brandmarken.“

